1921 - 2001
80 Jahre KGV "Meiselschachtweg" e.V.

Vorwort zur vorliegenden Chronik

Liebe Gartenfreunde

als ich zur Wahlversammlung 2001 von meiner Funktion als Vorsitzender unseres Vereines zurückgetreten bin habe ich den Mitgliedern versprochen, eine Chronik unseres Vereines zu erarbeiten und dem Verein zu übergeben.
In den letzten Monaten habe ich an diesem Versprechen aktiv unter dem Aufwand von vielen Stunden gearbeitet, heute anlässlich unserer Jubiläumsveranstaltung erhalten Sie eine Kurzfassung davon.
Gestatten Sie mir bitte ein paar Hinweise zum Entstehen dieser Chronik:
Trotz des beachtlichen Alters unseres Vereines wurde bis heute keine schriftliche Chronik erarbeitet. Schriftliche Unterlagen jeder Art aus der Zeit bis 1949 konnten nicht aufgefunden werden. Alle Kenntnisse aus dieser Zeit beruhen aus Gesprächen, die ich mit unseren älteren Gartenfreundinnen und Gartenfreunden geführt und verwertet habe, b.z.w. mit deren Kindern. Aus der Zeit nach 1949 existieren handschriftliche Protokolle von Vorstandssitzungen, Versammlungen und derartigen Dokumenten, die ich teilweise unter schwierigen Bedingungen versucht habe zu lesen und einfließen zu lassen.
Ich selbst habe meinen Garten im Herbst 1964 übernommen und bin seit diesem Zeitpunkt mit wenigen Unterbrechungen in den unterschiedlichsten Funktionen im Vorstand bis heute tätig gewesen. Ich habe in der Chronik versucht, aus meinen Erinnerungen heraus und mit Unterstützung einiger Gartenfreunde aufzuschreiben, welche Probleme uns in den rund 40 Jahren seit meiner Gartenübernahme im Vorstand beschäftigt haben, welche schönen und welche schweren Stunden wir gemeinsam im Kleingartenverein „Meiselschachtweg" erleben durften. Viele der alten Gartenfreunde leben nicht mehr, - ich denke dabei an Kirsten, Max; Bär, Max; Richter, Edmund; Fröhlich, Walter; Loitzsch, Hans; Zeibig, Kurt; Schulze, Fritz; Berndt, Erich; Aulhorn, Richard; Fraulob, Erwin; Koppensteiner, Adolf; Berkner, Walter; Kaubisch, Heinz; Ehrenberg, Rudi; Henkel, Herbert; Richter Kurt, Reichelt, Arthur oder Buder, Erich; Guß, Fritz; Schubert, Arno; Hennig, Paul und die vielen Weiteren, die in unserer Anlage zu ihrem und unserer aller Wohl ihre Spuren hinterlassen haben. Viele ihrer Kinder und Nachkommen sind heute Mitglieder unseres Vereines und führen deren Arbeit fort.
Ich möchte um Nachsicht bitten, wenn ich den Einen oder Anderen in der Chronik nicht genannt habe, aber auf der einen Seite können nicht alle Begebenheiten genannt werden, zum anderen ist das Gedächtnis leider auch ähnlich einem Sieb, man vergisst so vieles. Es soll auch keine Negierung der Frauen unserer Anlage sein, wenn ich meistens von den Männern spreche, aber die kannte ich eben besser.

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei den Gartenfreundinnen und Gartenfreunden recht herzlich bedanken, die mich mit Rat und Tat, mit Bildgaben und mit Fakten aus ihrer Erinnerung unterstützt haben!

Betrachten Sie bitte die vorliegenden Seiten als einen Versuch, ein Stückchen Vergangenheit Revue passieren zu lassen, Ergänzungen sind jederzeit möglich und von weiteren Chronisten einzuarbeiten.

Helmut Fuchs

Statistische Angaben

1. Kleingartenanlage gesamt

Gesamtfläche:	18270 qm
Fläche der Parzellen:	15517 qm
Flächen für Wege und Vereinsflächen:	2753 qm

1.1 obere Anlage

Gesamtfläche:	5200 qm
Fläche der Parzellen:	4628 qm
Flächen für Wege und Vereinsflächen:	572 qm

1.2 untere Anlage

Gesamtfläche:	13070 qm
Fläche der Parzellen:	10889 qm
Flächen für Wege und Vereinsflächen:	2181 qm

2. Anzahl der Parzellen

Gesamtverein:	60
Obere Anlage:	26
Untere Anlage:	34

3.Mitgliederbestand

Gesamtverein:	74
Obere Anlage:	33
Untere Anlage:	41

4. Mitgliedschaft in Verbänden

4.1 Territorialverband: Kleingartenbund Weißeritzkreis e. V.
4.2 Landesverband Sachsen der Kleingärtner e. V.

Stand 2002

Zeittafel über den Kleingartenverein „Meiselschachtweg“

- 1921: Umsetzung der Gärten von der Gärtnerei Schwalbenberg auf das Pachtgelände das Herrn Skade mit 25 Gärten auf der unteren Reihe

- 1922: Übernahme des Geländes durch die Stadt Freital,
  Erweiterung der Anlage auf dem oberen Weg um 25 Gärten auf 50 Gärten

- bis1945: Kleingartenverein: "Gartenkolonie Burgk"

- 1945: Übernahme .durch die FDGB -Kleingartenhilfe

- 1955:Gründung den VKSK, Erweiterung des Spartenheimes

- 1977: Teilräumung der Anlage und Beginn der Urbarmachung der neuen Anlage, Bau des neuen Spartenheimes, endgültige Profilierung der neuen Anlage
- 1978: Aufbau der neuen Anlage unterhalb des Meiselschachtweges, und Einweihung des neuen Spartenheimes
- 1990/91: Übergang zum bundesdeutschen Vereinswesen

Die Geschichte der Kleingartenanlage „Meiselschachtweg“ ist von sehr wechselvollen Zeiten geprägt.
Ihren Ursprung hat sie wohl in der Not des 1. Weltkrieges gehabt. Schriftliche Unterlagen aus der Gründerzeit stehen nicht mehr zur Verfügung, so dass der Chronist auf mündliche Überlieferungen unserer älteren Vereins- und Gartenmitglieder angewiesen ist. Anlässlich früherer Veranstaltungen zu Ehren eines runden Vereinsjubiläums ging der Vorstand von dem Gründungsjahr 1922 aus. Neueste Recherchen favorisieren als Umzugsjahr auf das heutige Gelände der oberen Anlage das Jahr 1921. Den schweren Jahren der Inflations- und Arbeitslosenzeit in den 20er Jahren folgte eine Zeit, in welcher der Kleingarten nicht nur der Sicherung der Ernährungsgrundlage dienen musste. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges machte die Kleingärtnerei nach wenigen Jahren des Vergnügens am Kleingartenwesen wieder zur notwendigen Überlebensfrage, und das war so bis in die 50er Jahre.
Bis Mitte der 70er Jahre versuchte der Verein mit seinen bescheidenen finanziellen und materiellen Mitteln, die Substanz des Vereinsvermögens so weit wie möglich zu vermehren. Vor allem mit öffentlichen Vereinsfesten wurden bescheidene Gewinne erzielt, die der Bildung einer finanziellen Grundlage dienten. Eine weitere Quelle waren Einnahmen aus der bescheidenen weitestgehend ehrenamtlichen Bewirtschaftung des Spartenheimes der alten Anlage, die ebenfalls der Vereinskasse zu Gute kamen.
Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder bildete sich mit Gründung der Anlage durch die Notzeiten wie Inflation und den 2 Weltkriegen aus und war eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Gemeinschaft. Das gemeinschaftliche Wollen und Handeln zeigte sich in den 5o/70er Jahren zum Beispiel

bei den Erweiterungsbauten des Spartenheimes
beim Neubau des Geräteschuppens
bei der Durchführung von Spartenvergnügen für die umliegende Bevölkerung und zur Sanierung der Spartenkasse.

Eine schwere Prüfung stand dem Verein 1977 bevor. Bedingt durch einen Neubau des Speisegebäudes der damaligen SDAG Wismut, Werk Dresden Gittersee wurde eine Teilumsetzung der Kleingartenanlage, die rund 50 % der Mitglieder und das Vereinshaus, die Toillettenanlage und Geräteschuppen betraf, staatlicherseits durchgesetzt. Dabei wurde der Verein von den Organen des Rates des Kreises und des Bezirkes und vom VKSK weitestgehend unterstützt. So wurden die Gartengrundstücke für damalige Zeiten gut entschädigt, Ersatzland unter Mitbestimmung des Vereines herausgesucht und festgelegt, das Ersatzland eingezäunt, Hauptwege angelegt und befestigt, das Spartenheim neu errichtet, Wasseranschlüsse bis in die einzelnen Parzellen, Elt- Anschlüsse bis an die Hauptverteilerstellen gelegt, und zwar weitestgehend für die Mitglieder kostenfrei. Alle die Aufwendungen, die über die zu entschädigenden Größen hinausgingen, wie z. B. das größere Vereinshaus, waren vom Verein, d. h. von den Mitgliedern zu bezahlen. Allein für die größere Ausführung des Vereinshauses waren 28 Tausend Mark von den Mitgliedern aufzubringen. Erleichtert wurde das durch einen zinsgünstigen Kredit, den wir über Jahre hinweg abstottern mussten. Auch die neu aufzustellenden Gartenlauben, die entsprechend des vom Kreisverband des VKSK bestätigten, von der Wismut bezahlten Projektanten in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereines erarbeiteten Projektes einheitlich sein mussten, waren von jedem Einzelnen zu finanzieren. Dazu konnten zinsgünstige Kredite aufgenommen werden. Einige ältere Gartenfreunde waren nicht mehr in der Lage, diesen Neuanfang zu wagen. Auch hier zeigte sich die Solidarität der Gartenfreunde untereinander, in dem sich einige jüngere Mitglieder, die nicht von der Teilräumung betroffen waren bereit erklärten, ihre Parzelle den Älteren zu überlassen und statt derer den Neuanfang anzupacken. Am Ende hat der Kleingartenverein durch diese Neugestaltung der Anlage gewonnen. Die Parzellen wurden um rund das Dreifache größer, der Komfort wesentlich besser und nicht zuletzt konnten wir 14 zusätzliche Gartenbewerber aufnehmen.
Das gesamte Vorhaben wurde durch einen Patenschaftsvertrag zwischen SDAG Wismut und dem Kleingartenverein unterstützt. Der Verein erhielt von der Wismut umfangreiche materielle und auch finanzielle Unterstützung. Im Gegenzug stellte der Verein dem Betrieb die zusätzlich gewonnenen Parzellen zur Verteilung an ihre Kollegen zur Verfügung.
Damit wuchs die Anzahl der Mitglieder des Vereines mit dem 01.01.1978 von bisher 50 auf 64 Mitglieder. Das neue Vereinshaus konnte Mitte 1978 eingeweiht werden, die meisten Parzellen in dem neuen Teil unserer Anlage waren einschließlich der zu errichtenden Lauben 1978/79 weitestgehend neu gestaltet. Der Patenschaftsvertrag zwischen Verein und Wismut lief zu beiderseitigen Nutzen bis Anfang der 90 er Jahre und zeichnete sich unter anderem durch eine sehr gute Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet aus. Der zum ersten Wochenende im Juli jährlich stattfindende öffentliche „Tag des Bergmannes" wurde gemeinsam mit unserem Verein gefeiert und ausgestaltet und in Form eines Wohngebietsfestes durchgeführt. Dabei erzielte Gewinne durch die Arbeit der Vereinsmitglieder kamen der Vereinskasse zu gute.
Einen schweren finanziellen Schaden erlitt der Verein 1979/80 durch den damaligen Bewirtschafter des Vereinshauses. Durch finanzielle Manipulationen, die von der Revisionskommission und den Vereinsvorstand nicht rechtzeitig erkannt wurden, trat ein Finanzschaden von über 20 Tausend Mark auf. Der schuldhafte Bewirtschafter entzog sich der Verantwortung durch Selbstmord, so dass der Verein mit seinen Mitgliedern für den Schaden aufkommen musste. Auch diese Hürde konnte gemeinsam gemeistert werden. Dank der Gartenfeste konnte sich der Verein bis zur Wende 1990 wieder eine kleine Rücklage bilden, die uns bis heute unsere finanzielle Selbständigkeit sichert. Einen wesentlichen Anteil an dieser positiven Entwicklung hatte der Vorschlag des Vorstandes, unser Vereinshaus als Gaststätte zu vermieten, der von der Mitgliederversammlung bestätigt wurde. Durch die Mieteinnahmen konnten die finanziellen Rücklagen des Vereines kontinuierlich aufgebaut werden, und davon das Neueindecken des Vereinshauses mit einem Kostenaufwand von rund

20 000 DM finanziert werden. Die Mitglieder und Vorstände unseres Vereines haben in gemeinsamer Arbeit auch den Wechsel von der zentral geleiteten Planwirtschaft zur Marktwirtschaft und zum eigenverantwortlichen, rechtsfähigen und selbständigen Verein im Verband des Kleingartenbundes Weißeritzkreis realisiert. In den Jahren um 1991 gestaltete und beschlossen die Mitglieder unsere Vereinssatzung und die Kleingartenordnung, notwendige Veränderungen dieser Dokumente wurden vorgenommen.

Die nicht einfachen Prüfungen bis hin zur kleingärtnerischen und finanziellen Gemeinnützigkeit konnten bisher mit Erfolg abgelegt werden. Wurde uns die erste kleingärtnerische Gemeinnützigkeit noch als Startbonus verliehen, konnten die kleingärtnerischen und steuerlichen Gemeinnützigkeiten ab 1993 zwei mal vom Landratsamt Freital erteilt werden. Im Jahr 2002 wird der Antrag darauf zum dritten mal gestellt werden, und die Voraussetzungen, die erneute Bestätigung als selbstlos tätiger Verein zu erhalten, stehen gut.

Daran hat die Mehrzahl unserer Vereinsmitglieder einen großen Anteil, indem sie ihre Parzellen nach den Grundsätzen des Bundeskleingartengesetzes bewirtschaften und den Vorstand bei der Umsetzung dieses für unseren Verein so wichtigen Gesetzes aktiv unterstützen. Allerdings gibt es immer wieder Vereinsmitglieder, die meinen, sich daran vorbeimogeln zu können. Leider ist in solchen Fällen der Vorstand meist allein gelassen bei den Streitereien, auch wenn diese „nur" dem Interesse ***aller*** Mitglieder dienen.

Geben wir der Hoffnung Ausdruck, dass es den Vorständen und Mitgliedern unseres Kleingartenvereines „Meiselschachtweg" e. V. auch in Zukunft gelingt, solche runden „Geburtstage" feiern zu können.

Das Vereinshaus, organisatorischer, kultureller und gastronomischer Mittelpunkt in den sechziger- und siebziger Jahren

Montag bis Mittwoch war das Vereinshaus nicht für die Allgemeinheit geöffnet. Vor allem an diesen Tagen stand das Vereinshaus dem Vorstand, den Kommissionen des Vereines oder auch anderen interessierten Organisationen wie z.B. dem Verkehrssicherheitsaktiv der Wismut oder anderen Interessenten zur Verfügung..

Donnerstag kam in der Regel der Brauereiwagen mit der neuen Bierlieferung für das kommende Wochenende und damit war die Vorbedingung für einen Skat gegeben. Zuvor mussten aber die angelieferten Bierkästen erst im Kellerloch unter dem Biertresen verstaut werden. Damit das schnell von statten ging, wurde dem Bewirtschafter von den Stammgästen geholfen. Dann waren alle Voraussetzungen für einen zünftigen Skat gegeben.

Am Donnerstag nach der zweiten Schicht ging es meistens hoch her, wenn die Kumpel von der SDAG Wismut in den Querschlag einfielen. Der Donnerstagabend bot sich deswegen an, weil die auswärtigen Kumpel freitags nach der Schicht nach Hause zu ihren Familien fuhren und donnerstags durch die erst erfolgte Bierlieferung genügend „Stoff" vorhanden war. Dann kam Leben in die Bude! Zeibig Kurt holte sein Bandonion hervor, der eine oder andere Gast hatte eine Mundharmonika mit, und wenn von den Wismutkumpeln die „Bettwäsche", das waren Vater und Sohn, anwesend sein sollten, war das Schlagzeug in Form von je 2 Alulöffeln, die im Rhythmus zwischen Unterarm und Oberschenkel geschlagen wurden, zur musikalischen Untermauerung auch vorhanden. Woher die Beiden den Spitznamen hatten, ist nicht bekannt. Noch bessere Musik wurde geboten, wenn Rehn Günter unter den Gästen weilte und zum Akkordeon griff. Da nahm Zeibig Kurt seine Okarina und Fuchs Helmut ergänzte das Orchester mit seiner Mundharmonika. An dem großen Stammtisch hatte sich eine umfangreiche Knobelrunde zusammengefunden. Keine Seltenheit waren zum „Schwindeln" 8, 10 oder noch mehr Mann angetreten, und der Verlierer durfte eine Runde Bier bezahlen, den Spott hatte er gratis.

Natürlich wurde auch noch Skat gedroschen. In der Woche war das nicht ganz so schwer zu bewerkstelligen, denn es gab genügend Tische und meistens auch ausreichend viele Interessenten an einem Skat. Schwieriger war das an den Wochenenden, und vor allem im Winter musste man schon um 9 Uhr da sein, wenn man einen Platz an den begehrten Skattischen erhaschen wollte. In dieser Zeit wurden dann auch die beliebten Skatturniere um die Vereinsmeisterschaft ausgetragen.

Eine Besonderheit fällt mir noch ein: Jeder Bewirtschafter unseres Vereinshauses hatte seine Probleme mit der Mengenfestlegung bei der Bierbestellung. Oberstes Gebot war das Vermeiden von Verlusten durch schlecht gewordenes Bier. Das konnte wegen der begrenzten Lagermöglichkeiten (ohne Kühlung), vor allem aber wegen der kurzen Verfallsfristen des Bieres schnell eintreten. Ein heute übliches, nach dem „Deutschen Reinheitsgebot" gebrautes Bier war zu DDR- Zeiten nicht zu erhalten. Bedingt durch die verwendeten minderwertigeren Rohstoffe wurden diese Biere bereits nach einer Woche nach Anlieferung von der Brauerei trüb und damit unverkaufbar. Die Brauereien gaben auch nur diese Woche als Garantiezeit. Pastorisierte Biere, die durch nochmaliges Erhitzen des fertigen Bieres länger haltbar waren, gab es nur in Delikat- Läden zu erheblich höheren Preisen, die in den kleinen Gastwirtschaften nicht ausgeschenkt wurden. Wenn nun der Bewirtschafter nun zu wenig Bier bestellt hatte beziehungsweise wenn mehr Gäste als geplant gekommen waren, wurde das Bier knapp. Nun ging es an die für den Hausgebrauch bestellten Biervorräte, und es hat den Kneiper gute Worte gekostet, wenn das bestellte Bier nicht mehr vorhanden war oder wenn die Gaststätte vorzeitig wegen Biermangel geschlossen werden musste.

Vor dem Vereinshaus standen ein paar Holztische mit Klappstühlen und ein Lümmeltisch zum Diskutieren. An der Grenze zu den Gärten von Zeibig Kurt und Schulze Fritz hatte der Baumelschub seinen Platz. Das war ein Eisenrohr von knapp 2 Metern Länge in Form eines Galgens mit einer Öse an der Spitze, in welche die an einem Seil befestigte Kegelkugel eingehangen wurde. Nun kam es darauf an, mit gut gezielten Schwung die seitlich vom Kugelmittelpunkt aufgestellten Kegel umzuwerfen. Die Regeln entsprachen den im Sportkegeln gültigen Spielen in die Vollen und als Abräumer. Auf diese Weise wurde mancher Abend bei Spiel und Spaß verbracht und manche Runde ausgebaumelt.

Die Kegelkugel gibt es als Erinnerungsstück heute noch, alle anderen Utensilien zum Kegeln sind nicht mehr vorhanden.

In unserem Vereinshaus wurden eine Reihe von Veranstaltungen in jedem Jahr durchgeführt. Das begann bei den laufenden Vorstandssitzungen, führte über Mitgliederversammlungen, Weihnachtsfeiern, Rentnerzusammenkünften und Frauennachmittagen bis hin zu Weiterbildungsvorträgen zur Bearbeitung und Gestaltung der Kleingärten.

Mit der Teilräumung unserer Gartenanlage und dem Neubau des Vereinshauses ging diese Ära zu Ende. Die historisch gewachsene Gemeinschaft, die über viele Jahre Bestand hatte, brach auseinander. Einige Mitglieder schieden aus, andere erhielten eine Ersatzparzelle in der alten Anlage und die anderen von der Teilräumung betroffenen Gartenfreunde mussten mit ihren Parzellen in der neuen Anlage ganz von Vorn beginnen. Hinzu kam, dass durch die Erweiterung der Anzahl der Parzellen um rund 15 Gärten auch viele neue Mitglieder aufgenommen werden konnten, die erst in dem Verein heimisch werden mussten. Mit der Wende und den totalen Veränderungen des Lebens in den neuen Bundesländern wurde eine noch kurzlebigere Epoche eingeläutet, so dass es wohl kein Zurück zu den „alten" Zeiten mehr geben wird.

Das Vereinsleben in der Kleingartenanlage „Meiselschachtweg“

Von der Gründung bis 1945

Das Vereinsleben war bereits kurz nach Gründung des Vereines Bestandteil des aktiven Kleingartenwesens. Bereits in der Inflationszeit in den 20 er Jahren und in der Arbeitslosenzeit der 30 er Jahre bildete der Kleingartenverein sozialen Mittelpunkt vieler Mitglieder.

Unsere Anlage hatte 3 Eingänge: Einen von der Karlsruher Strasse aus zwischen den Grundstücken von Herrn Käfer und Herrn Püschel. Vor dem Vereinshaus war der Baumelschub für die Kegelwettbewerbe aufgestellt und recht rege genutzt. Nach der Schicht im Schacht oder den umliegenden Betrieben ging es auf ein schnelles Bier zu 48 Pfennigen in das Vereinshaus. Für die Gartenmitglieder, die mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kamen, war dieser Eingang besonders günstig gelegen, da er in der Nähe der Bushaltestelle lag. Die anderen 2 Eingänge gingen vom Meiselschachtweg ab, waren wesentlich breiter als der kleine obere Eingang und deshalb besser für Materialtransporte geeignet.

Das Pachtland gehörte der Stadt Freital und wurde den Kleingärtnern gegen einen geringen Pachtzins zur Bewirtschaftung überlassen.

Obwohl im Normalfall nur die Männer Mitglieder des Vereines waren, wurden die Familienangehörigen voll in das Vereinsleben eingebunden. Vor allem bei den Gartenfesten waren die Frauen bei dem Herstellen der Fischsemmeln, dem Kuchenbacken und dem Verkauf der Waren gefragt, und die Kinderbetreuung zu den Gartenfesten lag auch überwiegend in deren Händen. Dagegen war der Bierausschank und – Verkauf die Domäne der Männer des Vereines.

Unterlagen, die über das Vereinsleben in dieser Zeit berichten, liegen nicht vor. In der Zeit ab 1964, in der ich Mitglied des Vereines bin, wurde über den Zeitraum vor 1945 im Verein nicht gesprochen. Die wenigen noch lebenden Vereinsmitglieder sind die einzige Quelle, die noch umfangreicheres Wissen darüber besitzen könnten.

Der Verein in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg bis 1977

In den Nachkriegsjahren stand die Sicherung der Ernährung im Vordergrund der kleingärtnerischen Tätigkeit. Mit der Verbesserung der Lebensbedingungen ab Ende der 50 er Jahre konnte auch das Hobby und die Geselligkeit wieder mehr in den Mittelpunkt treten.. Um zu einen Kleingarten zu kommen, waren lange Wartezeiten und auch persönliche Beziehungen zu Mitgliedern des Vorstandes des Vereines notwendig. Noch Anfang der sechziger Jahre war an die Zuteilung eines Gartens die Übernahme einer Funktion im Verein gebunden, und Bewerber mit bestimmten handwerklichen Berufen wie Klempner, Elektriker usw. wurden bevorzugt.

In diesen Jahren leistete die Kulturkommission unseres Vereines unter Führung von Gartenfreund Gröser, Werner eine aufopferungsvolle Arbeit. Im Sommerhalbjahr galt es die jährlich stattfindenden Kegelturniere der Frauen, Männer und Kinder zu organisieren

Im Winterhalbjahr wurden im Vereinshaus Lichtbildervorträge, Skatturniere, Rentner- und Frauenveranstaltungen sowie Weihnachtsfeiern ausgestaltet und vom Verein finanziell unterstützt.

Und dann kam der Zeitpunkt des öffentlichen Gartenfestes heran.

Was wurde zu so einem Gartenfest alles auf die Beine gestellt! Bierzelte, Skatturniere, Kegelturniere für Frauen, Männer und Kinder, Tombola, Pfefferkuchenbuden mit dem Glücksrad, Büchsenschießen, Sackhüpfen, Eierlauf u.s.w. für die Kinder, Bockwurst-, Bratwurst- und Fischsemmel- Verkauf, Kaffe- und Kuchentheke, Tauschbörse für Kleingartenerzeugnisse, Blumenverkauf, Lampionumzüge für die Kinder, Tanz im Freien, alles organisiert von den Vereinsmitgliedern bei vollem Einbeziehen der Öffentlichkeit des Wohngebietes und alles ehrenamtlich. Meistens gingen diese Gartenfeste von Freitag- Nachmittag bis Sonntagabend, und das zu einer Zeit, wo sonnabends noch bis Mittag gearbeitet wurde. Bevor das Fest beginnen konnte, waren viele Versorgungen notwendig. Das begann mit dem Bestellen der Pfefferkuchen direkt bei dem Pfefferküchler Schwiebus in Pulsnitz mit den dazu gehörenden Losserien, ging über die Versorgung der Heringsfässer für die Fischsemmeln, die Beschaffung der Fassbiermenge einschließlich der dazu notwendigen Zapfgarnituren und endete bei der Ausleihe der Verkaufsbuden von anderen Kleingartenvereinen. In den Gärten wurden Zwiebeln, Gurken und Tomaten zur Herstellung der Fischsemmeln gesammelt. Wenige Frauen der Gartenmitglieder kannten die Rezepte zum Kochen des Sudes für den Fisch und die Art, wie die Fischsemmeln belegt wurden. Am Zwiebelschälen und dem Belegen der Fischsemmeln und zum Verkauf waren dann wieder die meisten Frauen beteiligt.

Da die gesamten Warenbestände im Vereinshaus gelagert werden mussten und einen erheblichen Wert darstellten, wurden die Männer zu Nachtwachen eingeteilt, um eventuellen Einbrüchen vorzubeugen. Da gehörte es zur Selbstverständlichkeit, dass die Zeit mit einem zünftigen Skat verkürzt wurde.
Zu jedem Vereinsfest gehörte ein Kinderfest mit Bastelstrasse, Ballwerfen, Sackhüpfen, Musik und zum Abschluss ein Lampionumzug.
Erwähnt werden muss auch, dass alle Gärten anlässlich des Gartenfestes umfangreich ausgeschmückt wurden.
Alle Leistungen zur Gestaltung dieser Gartenfeste bis in die Mitte der 70 er Jahre wurden ehrenamtlich ohne jegliche Vergütungen der Gartenfreunde freiwillig dargebracht!

In diesen Jahren gab es eine reichliche Anzahl von Jahresversammlungen die in Form von kleinen Vereinsfeiern, die gemeinsam mit den (Ehe)- Partnern gefeiert wurden. Dazu war unser Vereinshaus zu klein, so dass andere Möglichkeiten gesucht werden mussten. Erinnern kann ich mich an eine Jahresabschlussfeier im Winter1968, die im Gemeinschaftshaus Kleinnaundorf stattgefunden hatte, an eine Gesamtversammlung im Spartenheim der Kleingartensparte am Friedhof Gittersee, an mehrere Vereinsfeiern im alten Speisegebäude der SDAG Wismut. Allen Feiern gemeinsam war, dass innerhalb der Gemeinschaft der Kleingärtner nicht nur gemeinsam gearbeitet sondern auch gut gemeinsam gefeiert werden konnte.

Der Verein nach der Teilräumung 1977

Mit der Teilauflösung der oberen Anlage ging ein gewisser Bruch durch den Verein. Das lag einerseits daran, dass mehrere ältere Vereinsmitglieder nicht mehr die Kraft zum Neuanfang hatten, jahrzehntelange Nachbarschaften auseinander gerissen wurden, die von dem Neuanfang Betroffenen die ersten Jahre keine Zeit für gemeinsame Geselligkeiten hatten und der Mitgliederbestand wesentlich größer und untereinander erst einmal fremder wurde. Anfang der achtziger Jahre hatte sich das wieder eingepegelt, und es wurden wieder gemeinsame Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt. Günstig auf Vereinsfeste wirkte sich der Patenschaftsvertrag mit der Wismut und das gemeinsame Gestalten der Feste zum Tag des Bergmannes aus. Neben Pfefferkuchenbude, Bierverkauf und Bratwurststand wurde im Vereinshaus von den Mitgliedern selbst gebackener Kuchen zum Kaffee angeboten. Nicht selten konnte auch der Auftritt einer Kapelle zur Unterhaltung und zum Tanz oder ein Spielmannszug organisiert werden.

Bedingt durch den Patenschaftsvertrag mit der Wismut hatten wir Vereinsmitglieder auch die Möglichkeit, unsere Vereinsfeste in dem neuen Speisegebäude mit seinen für unsere Begriffe vielseitigen Möglichkeiten zu nutzen. In den achtziger Jahren haben wir etliche Vereinsfeten mit viel Stimmung, Musik, Tanz und Unterhaltung gestaltet.
Alle diese Veranstaltungen unterschiedlichster Art in den vielen Jahren des Bestehens unseres Kleingartenvereines haben dazu geführt, dass stets ein großes Interesse an der Gemeinsamkeit innerhalb des Vereines bestanden hat.
Eine Begebenheit möchte ich noch erwähnen, die den Zusammengehörigkeitsgeist innerhalb unserer Gemeinschaft gerade in dieser Zeit charakterisiert:
Kurz nach der Einweihung des neuen Vereinshauses äußerte sich der bereits gesundheitlich angeschlagene Richter, Kurt am Stammtisch. „Ich will mir ein Denkmal in unserem Verein setzen. Ich baue für die Stammtischecke eine Hängelampe aus Messing und schenke diese dem Verein". Und unser Richter Kurt hat Wort gehalten! Viele Jahre hat diese Lampe im Vereinshaus gehangen, wurde dann bei der Vermietung des Vereinshauses aber von den neuen Mietern abgehangen. Sie wird in der Vereinslaube einen neuen Ehrenplatz erhalten.
Der Pachtpreis pro Quadratmeter betrug bis 1989 1,5 Pfennige.

Der Verein nach der Einheit Deutschlands

Nach dem Ende der DDR ergaben sich im Vereinsleben durchgreifende Veränderungen. Das begann mit den neu aufzubauenden Vereinsrecht nach bundesdeutschen Recht, total veränderten Eigentumsstrukturen bei Grund und Boden und damit des Pachtrechtes und der Pachtpreise. Die Vereine trugen ab diesem Zeitpunkt eine wesentlich höhere eigene Verantwortung für den Verein und seine Mitglieder, da ein Fehler des Vorstandes ganz schnell zu dem Scheitern einer ganzen

Kleingartenanlage führen konnte und kann. Die Pachtverhältnisse mussten mit den neuen Eigentümern des Bodens neu abgeschlossen werden.
Im Nachhinein muss festgestellt werden, dass der in dieser schwierigen Zeit mit ihren gesellschaftlichen Veränderungen verantwortliche Vorstand, und hier besonders der damals amtierende Vorsitzende, Gartenfreund Dr. R. Häßler, eine ausgezeichnete Arbeit geleistet haben, die entscheidend für den Fortbestand unseres Kleingartenvereines „Meiselschachtweg" e. V. gewesen ist.
Bei der Festlegung des Pachtzinses spielt das Bundeskleingartengesetz eine überaus wichtige Rolle, denn nur dieses Gesetz gewährleistet Pachtpreise, die ein Pächter mit dem in unseren Ländern üblichen Einkommen aufbringen können. Allerdings mussten wir auch ganz schnell lernen, dass es diesen preiswerten Pachtzins nur gibt, wenn die kleingärtnerische Nutzung entsprechend des Bundeskleingartengesetzes **ständig** eingehalten und nachgewiesen wird! Bis heute ist es schwer, das in die Köpfe aller Vereinsmitglieder hineinzubringen. Die laufend durchgeführten Gartenbegehungen lassen immer wieder Mängel bei der Bewirtschaftung der Parzellen erkennen, die gegen das Bundeskleingartengesetz verstoßen.
Das Interesse an einem Kleingarten und der Notwendigkeit der gezielten Bewirtschaftung desselben ging zurück. Probleme bei der Erhaltung oder Neugewinnung des Arbeitsplatzes, lange Arbeitswege, erhöhte finanzielle Aufwendungen für einen Kleingarten und die neu gewonnenen Reisemöglichkeiten sind nur ein paar Gründe, die dazu führten.
Nach Jahren der gesellschaftlichen Umgestaltung hat sich das Leben in unserem Kleingartenverein wieder neu gefunden. Ein derartiges reges und uneigennütziges Vereinsleben wie in der Zeit vor der Wende ist unter den heutigen Verhältnissen leider nicht mehr denkbar. Der Versuch 1998, ein Gartenfest aufzuziehen gelang und weckte nochmals Hoffnungen, die alten Traditionen wieder aufleben zu lassen. Die sehr geringe Teilnahme bei dem nochmals im Folgejahr organisierten Gartenfest zeigte aber, dass es äußerst schwierig ist, einen Großteil der Vereinsmitglieder dafür zu gewinnen. Hinzu kommt, dass die heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen im Lebensmittelhandel und die möglichen Sanktionen bei Zuwiderhandlung derartige Veranstaltungen wesentlich erschweren.

Mit der Vereinsfeier am 31. 08. 2002 anlässlich unseres 80 jährigen Vereinsjubiläums gestalten die Mitglieder das erste Vereinsfest nach der Wende.

Es müssen auch in Zukunft Wege gefunden werden, wie sich das gesellschaftliche Zusammenleben im Kleingartenverein ausgestalten lassen wird.
Schön wäre es, wenn unsere Veranstaltung anlässlich des achtzigjährigen Bestehens unseres Vereines ein Schritt in diese Richtung wird.

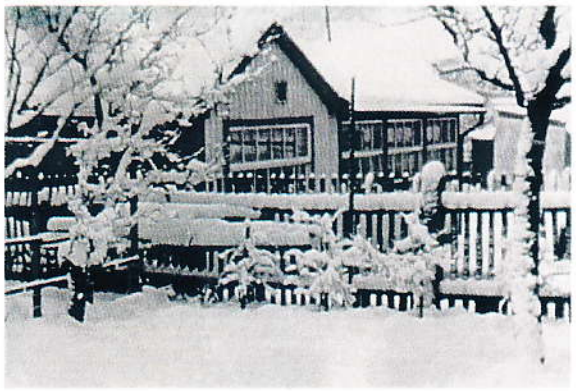
Die Arbeit der Vorstände

Wie über den gesamten Verein bestehen erst ab 1949 Aufzeichnungen über die Arbeit der gewählten Vorstände.
Die Besetzung der einzelnen Wahlperioden ist durchgängig stabil.
So war z. B. das Amt des Vorsitzenden 7 Jahre von Gartenfreund Fritzsche, 12 Jahre von Gartenfreund Berkner und 17 Jahre von Gartenfreund Häßler wahrgenommen worden.
Als 2. Vorsitzender fungierten die Gartenfreunde Krause und Fuchs 12 Jahre, Gartenfreund Völkel 8 Jahre.
Die Funktion des Schatzmeisters hatten die Gartenfreunde Wustlich 12 Jahre, Henkel 15 Jahre, Leischke 13 Jahre und Zeibig bis dato 5 Jahre inne.
Als Schriftführer waren die Gartenfreunde Bär 14 Jahre und Zeibig 19 Jahre tätig.
In der Revisionskommission leisteten die Gartenfreunde und –Freundinnen Heinrich, Kirsten, Bär, Hesse und Seidel über 10 Jahre verantwortliche Arbeit.
Die Funktion des Gartenwartes übte Gartenfreund Zeibig, K. 10 Jahre, Gartenfreund Diersch, K. 17 Jahre aus.
In der Kulturkommission arbeitete Gartenfreund Gröser, Werner 15 Jahre, mehrere Jahre die ehemaligen Gartenfreunde Mierwald, Zaharansky und Mazi.
Wenn wir das Vorgenannte auf einzelne Personen zusammenfassen, so haben relativ wenige Gartenfreunde viele Jahre ihres Lebens der ehrenamtlichen Arbeit zum Wohle unseres Vereines geopfert, wie folgende Liste auszugsweise zeigt:

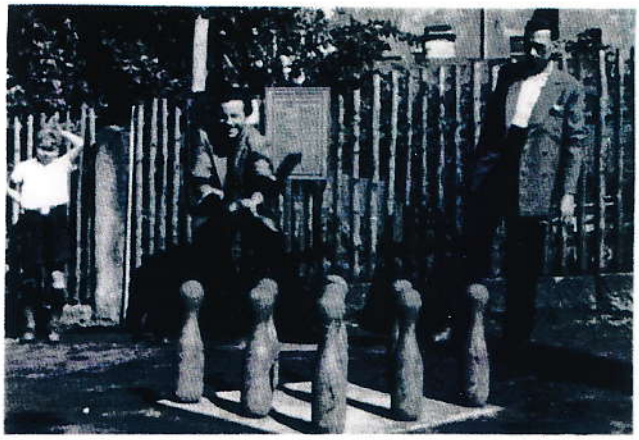
Gartenfreund/in

Fuchs, Helmut	26 Jahre
Zeibig, Siegmar	26 Jahre
Diersch, Klaus	24 Jahre
Zeibig, Kurt	20 Jahre
Häßler, Rüdiger	20 Jahre
Henkel, Herbert	15 Jahre
Pietzsch, Herbert	15 Jahre
Gröser, Werner	15 Jahre
Bär, Max	14 Jahre
Leischke, Helmut	14 Jahre
Berkner, Walter	12 Jahre
Wustlich	12 Jahre
Kirsten, Max	12 Jahre
Seidel, Brigitte	11 Jahre
Hesse, Günter	11 Jahre
Heinrich	10 Jahre

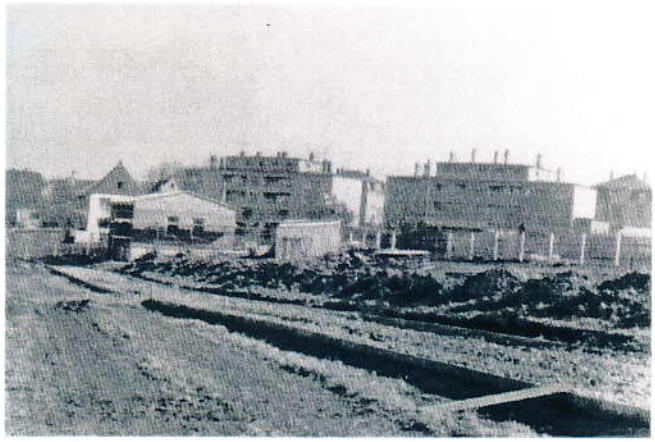
Diese kontinuierliche Arbeit hat entscheidend dazu beigetragen, dass unser Kleingartenverein „Meiselschachtweg" e.V. seine überaus positive Entwicklung über so viele Jahre hinweg nehmen konnte. Allen genannten Gartenfreunden gebührt unser Dank!



1. Parkfest
19. Juni
1931.



ZUM SPATEN"



Bilderverzeichnis:

Seite	Titel	Jahr	Besitzer/Fotograf	Bemerkungen
1	altes Vereinshaus	ca 1970	Richter,E.	
1	Kegelturnier		Henkel,D.	
1	Gartenfest	1953	Gröser,W.	
1	Vereinsmitglieder		Gröser,W.	
1	Zeibig,K.	ca 1970	Fuchs,H.	
1	Pfefferkuchenverkauf		Gröser,W.	
1	Abbruch Vereinshaus	1977/78	Hille,M.	
1	Abbruch Vereinshaus	1977/78	Hille,M.	
2	Gartenfest	1953	Gröser,W.	
2	alte Gartenfreunde		Gröser,W.	
2	Zwiebelschneiden		Gröser,W.	
2	Zwiebelschneiden		Henkel,D.	
2	Kegeln		Gröser,W.	
2	Kegeln		Gröser,W.	
3	neues Vereinshaus	2002	Fuchs,H.	
3	Neubeginn1	1978	Flohe,G.	
3	Neubeginn2	1978	Flohe,G.	
3	Neubeginn3	ca 1978/79	Zeibig,S.	
3	Gartenfest	Anfang 80er J.	Zeibig,S.	